

www.lutmis.at



**EINLADUNG: Taiwan-Missionare
kommen nach Österreich** → Seite 3

**Hilferuf aus Malawi :
„Gebt uns christliche Lehrer“** → Seite 11

**Brasilien:
Kinder brauchen Paten** → Seite 15



Liebe Leserin, lieber Leser!

Meine Frau und ich gönnten uns jüngst einmal den Luxus, im Kino den Dokumentarfilm "Am Anfang war das Licht" anzusehen. Der Film handelte von Menschen, die einzig von Lichtnahrung leben.

Sie lesen richtig, der überaus überzeugend gedrehte und angeblich wissenschaftlich unterlegte Film erzählt von Menschen, die behaupten, über einen längeren Zeitraum, bis hin zu Jahrzehnten weder einen Tropfen Flüssigkeit noch einen Bissen Nahrung zu sich genommen zu haben. Die Frage holte uns nach dem doch etwas esoterisch abflauenden Filmende ein: Sind wir einem großen, gut inszenierten Schwindel hereingefallen? Ist dieses Phänomen überhaupt möglich? Kann oder noch besser darf das überhaupt sein?

Aber Moment mal. Leben wir schon so tief in einer rational geprägten Welt, dass wir das Irrrationale, Übersinnliche überhaupt nicht mehr zulassen? Sind letztendlich auch die Wunder Jesu nicht physikalisch erklärbar und deswegen gedanklich schon so weit weg, dass wir sie hier und jetzt in unserem Innersten nicht mehr erwarten können?

Welche Mächte auch immer Menschen dazu bewegen können, ohne Nahrung auszukommen, es ist ein Hinweis, dass es eine geistliche Welt mit all ihren Kämpfen um uns gibt. Und mit einem Retter, Jesus Christus, der das wirkliche „Licht der Welt“ ist. Wer ihm folgt, hat das Licht und wird nicht mehr im Dunkeln tappen, sondern das „Licht des Lebens“ haben (Joh. 8,12).

Ich will Ihnen mit diesem WEITBLICK wieder Mut machen, sich wieder mehr auf IHN und auf seine Verheissungen einzulassen.

*In Christus verbunden
Ihr Michael Kleiser*

Titelbild
zum Bericht ab
Seite 15: Kinder
vom Lutherischen
Kinderheim
Moreira in
Brasilien. Paten
werden gesucht.

Herzliche Einladung

zu den Vorträgen und Gottesdiensten mit dem Missionarseehepaar Dr. Immanuel und Erika Scharrer aus Taiwan, die vom 14.-16. Jänner 2011 erstmals zu uns nach Österreich kommen.



Immer wieder konnten wir in den letzten Jahren von der reich gesegneten Arbeit des Missionarseehepaares Scharrer in Taiwan unter den buddhistischen Gastarbeitern aus Thailand berichten: Hunderte kommen zum lebendigen Glauben, lassen sich taufen und werden dann selbst Missionare unter ihren Landsleuten. Jetzt gibt es die Gelegenheit, mehr über Gottes Wirken und Wunder in Taiwan „aus erster Hand“ zu erfahren:

- Freitag 14.1.: 19:00 Uhr; Evangelische Kirche, Hauptstraße 46; 7434 Bernstein/Burgenland; Vortrag und Abendandacht
- Samstag 15.1.: 09:00 Uhr; CVJM-Haus, Kenyongasse 15, 1070 Wien; Missionsgebetsfrühstück mit Vortrag im Rahmen der Gebetswoche der Evang. Allianz
- Sonntag 16.1.: 09:30 Uhr; Evangelische Kirche, Franz-Rumplerstraße 14, 3400 Klosterneuburg/NÖ; Predigt im Missionsgottesdienst; anschließend Vorstellung der Arbeit in Taiwan
- Sonntag 16.1.: 17:30 Uhr; Lutherkirche, Martinstraße 25, 1180 Wien; Predigt im OASE-Gottesdienst und Vorstellung der Arbeit in Taiwan.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Unter dem Wort



Der unvollendete Auftrag

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt..

(Mt 28,16-20)

Bibelarbeit auf der LUTMIS-Freizeit mit Missionsdirektor Rainer Becker/Marburg

(Fortsetzung vom letzten WEITBLICK)

Tun, was Jesus sagt – im Vertrauen auf seine Weisung

„Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.“

Damit haben die Jünger gute Erfahrung gemacht, darin haben sie gute Übung: einfach tun, was Jesus sagt. Damit macht man nie etwas falsch. Machen Sie einfach, was Jesus sagt, auch wenn Sie keinen Überblick haben, wenn Sie nicht genau wissen, wie es ausgeht. Wenn Sie wissen, was Jesus dazu sagt, dann machen Sie einfach, was Jesus sagt!

Er hat gesagt: „Geht nach Galiläa“, so gehen sie nach Galiläa. Ganz einfach. Sie wissen nicht, was passiert, sie wissen nicht, was sie da sollen, sie haben vielleicht auch etwas Angst auf

dem Weg, aber das machen sie, und das ist gut. Das haben sie alle gut gelernt in diesen drei Jahren mit Jesus, dass es immer sehr segensreich ist, das zu tun, was Jesus will.

Vers 17: „Als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder.“ In der Begegnung mit dem Auferstandenen gibt es keinen Menschen, der da eine Ausnahme macht. Es ist eine alte Gebetshaltung, das findet man immer wieder in Zusammenhang mit Anbetung – in die Knie gehen, auf die Knie gehen. Auf den Knien bekenne ich, dass ein Höherer ist als ich. Auf den Knien bekenne ich, dass sich an seinem Wort mein Leben entscheidet. Auf den Knien bekenne ich, dass einer ist, der Macht über mich hat. Das ist das, was hier geschieht: der Auferstandene begegnet ihnen, sie

sehen ihn und sie beten ihn an, sie fallen vor ihm nieder. Aber was in den Herzen los ist, zeigt der zweite Hauptsatz. Einige (in einer anderen Übersetzung: „etliche“) aber zweifelten. Im erlauchten Jüngerkreis – darf das denn sein?

Vom Zweifel zur Entscheidung

Das alte deutsche Wort „zweifeln“ bedeutet, man sitzt zwischen zwei Fällen. Da sitzt man nun dazwischen und will werten, was richtig ist. Die Jünger sehen den Auferstandenen und fragen sich: Glaube ich dem, was ich sehe, oder glaube ich ihm nicht?

Auch unsere Sinneswahrnehmungen sind ja immer von Prämissen, von Voreinstellungen geprägt. Wir sehen das, wonach wir suchen, was wir zu sehen glauben. Die Jünger sitzen zwischen „zwei Fällen“: Ist Jesus auferstanden oder nicht? Das ist interessant. Die Jünger müssen jetzt eine Entscheidung treffen: Ist der Herr auferstanden? Dann hat er den Tod überwunden und hat für meine Schuld bezahlt, dann hat der Teufel verloren, dann hat der Tod verloren, dann bin ich sein in Zeit und Ewigkeit. Oder nicht?

Diese Entscheidung müssen wir natürlich alle einmal treffen, wenn uns der Auferstandene begegnet. Dann drängt sich uns diese Entscheidung auf. Der Auferstandene hat in den letzten 2000 Jahren immer wieder gewusst, Menschen zu begegnen. Das können wir ihm getrost überlassen. Er weiß, wie er mit uns reden muss, dass wir verstehen: Er ist es wirklich.

Die Jünger beten Jesus an, aber in ihrem Herzen ist eine Spannung: Was

mache ich jetzt damit? Ist es wahr oder nicht wahr? Das ist so wie eine kleine Fotografie des Herzens der Jünger, die da knien.

Der Missionsbefehl – inmitten zweier Verheißungen

Da trat Jesus herzu und sprach zu ihnen: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Aus diesem Grunde „gehete hin und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet und lehret“. Und am Ende heißt es noch: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“. Man sieht also, dass der eigentliche Missionsbefehl an zwei Punkten aufgehängt ist wie eine Hängematte.

„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ – das ist die erste Verheißung. Die zweite Verheißung lautet: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Da hinein ist der Missionsbefehl aufgehängt.

„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Jesus, der Auferstandene, offenbart, dass ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden ist. Mir ist gegeben worden. Ich habe empfangen.

Diese Macht – alle Macht im Himmel und auf Erden – ist auch Jesus verliehen worden vom Vater im Himmel. Es ist sehr wichtig, dass wir das verstehen. Jesus ist nicht in diesem Sinne allmächtig, dass er unabhängig wäre vom Vater. Der Vater ist alles. Von ihm kommt alles und durch ihn ist er Mensch geworden und hat diese Last auf sich genommen. Er verleiht ihm alle Macht.

Verliehene Macht ausüben – in Abhängigkeit vom Geber

Macht in der Gemeinde Jesu wird immer nur *verliehen*. Das ist wichtig für uns, dass wir das wissen. In der Gemeinde Jesu heutzutage gibt es ganz viel Machtgerangel, eine sehr hässliche Geschichte. Wir sehen bei Jesus, der alle Macht im Himmel und auf Erden hat, dass er sich dazu bekennt und weiß, dass ihm die Macht *verliehen* worden ist und dass er diese Macht in der Abhängigkeit vom Geber ausüben muss.

Gemeinde Jesu ist kein machtfreier Raum, da muss auch Macht ausgeübt werden. Die Bibel spricht davon, dass Gemeinde geleitet wird. Da muss es in der Gemeinde jemand geben, der sagt, wie es lang geht. Das ist auch im Missionsverein so, ist auch normal in der Mission so. Das ist nicht ungewöhnlich. Wir müssen wissen: Macht muss ausgeübt werden, damit Leitung geschieht. Ohne Leitung wird das Volk Gottes wie eine Herde ohne Hirten: kopflos, zerstreut, die Schafe gehen verloren. Es muss Macht ausgeübt werden. Aber Macht muss in Abhängigkeit von demjenigen, der sie verliehen hat, ausgeübt werden. Das ist wirklich alles entscheidend. Das ist quasi das erste Gesetz, wenn man mit Macht in der Gemeinde Jesu umgeht, dass man merkt, dass sie verliehen worden ist. So ist es Jesus auch gegangen. Er nimmt Bezug auf Daniel 7, Vers 13 und 14: „Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen

verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.“

Hier sehen Sie sehr deutlich, wie Jesus die Prophezeiungen aus Daniel 7 erfüllt. Ihm ist die Macht gegeben, und bei Daniel kommt es noch so deutlich hervor, dass der, der uralte war, dem gibt, der aussieht wie eines Menschen Sohn. Dem gibt er Macht, Ehre und Reich. Da ist auch die Mission drin, denn alle Völker und Länder aus so vielen verschiedenen Sprachen sollen ihm dienen. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende. Da ist also der Anspruch Jesu gegeben, die Erfüllung der alten Verheißung aus Daniel.

Jesus ist Herr über *alles*

Jetzt, denke ich, ist uns zwar klar, er hat die Macht über Himmel, über die Engel und die Macht über sein Reich, die Macht in der Gemeinde, er hat alle Macht im Himmel. Aber ist Ihnen auch klar, dass er wirklich *alle Macht* auf Erden hat? – Die Macht über einen großen Vulkan in Island, ob der ausbricht oder nicht? Durch den er zeigt, wie klein die Macht der Menschen ist. Ein Vulkan spuckt, und der gesamte Flugverkehr liegt lahm? Er hat alle Macht über den Euro. Er hat alle Macht über Kollegen, alle Macht über unangenehme Nachbarn. Er hat alle Macht in der Familie, über die Kinder, an die wir nicht mehr hingelangen und die uns nicht mehr hören wollen. Alle Macht ist ihm verliehen. Alle Macht über mich, alle Macht über meine Gesundheit, über die Prozesse meines Körpers, alle Macht im Himmel und auf Erden. Und er wartet natürlich darauf, dass wir ihm

das auch immer wieder neu in die Hände geben und sagen: „Ja Herr, ich will das bekennen, du hast Recht, es soll so sein. Auch über mich übe deine Macht aus!“ Gerade in Bezug auf Missionare ist das wichtig. Er hat Macht über Fluglinien, er hat Macht über Visa-Stellen, bei den Regierungen, über Menschen, die man dann kennenlernt im Ausland. Er hat Macht über das, was mir begegnet, er hat Macht über Sprachkenntnisse. Er hat alle Macht und übt sie aus, und das will bejaht werden.

Grenzüberschreitung in der Vollmacht Jesu

Jesus übt diese Macht aus. Es ist die erste große Verheißung, dass wir als seine Kinder niemals in die Willkür der Menschen geraten können. Es ist nicht möglich, weil wir in der Hand eines Stärkeren sind. Sonst ist es verrückt, über so viele Grenzen zu gehen und sich das alles anzutun, weil der Mensch eigentlich dafür gebaut ist, dass er nur eine Kultur erlernt und sich wirklich nur in einer Kultur so vernetzen kann, dass er sich dort zu Hause fühlt. Das Wagnis für Mission ist sehr groß, und es muss klar sein, in wessen Namen und unter welcher Gewalt wir unterwegs sind. Man kann das so ein bisschen sehen beim diplomatischen Korps. Ich als kleiner Bürger muss mich anstellen bei Grenzkontrollen, muss meinen Pass vorzeigen und schön freundlich sein, dass ich auch hereingelassen werde; aber das diplomatische Korps läuft einfach durch, kein Problem. Im Sinne Gottes gehören wir auch zu einem diplomatischen Korps. Wir sind in seiner Macht unterwegs. Und das ist für Missionare sehr wichtig.

„Taufend zu Jüngern machen“

Nun, zum eigentlichen Befehl: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, darum gehet hin und macht zu Jüngern alle Völker: taufend und lehrend.“

In Bezug auf die Taufe verhält es sich seit dem Missionsbefehl so: Es gibt wahrscheinlich kein Thema, wo der Teufel so viel Macht gewonnen hat in der Gemeinde Jesu, wie mit der Taufe. Über die Taufe ist gestritten und gemordet worden. Und wenn man in einer Gemeinde etwas Böses tun will, dann facht man eine schwere Diskussion über die Taufe an. Dann werden sich die Spaltpilze hervortun und die Besseren von den Schlechteren trennen. Darum ist es sehr wichtig, glaube ich, Prämissen zu fassen oder Pflöcke in den Boden zu schlagen und zu sagen: Wir wollen uns in diesem Punkt eine Selbstbescheidenheit auferlegen. Die erste gründet auf der Erkenntnis des Apostels Paulus, der sagt: „Alle Erkenntnis ist Stückwerk.“ Alle Erkenntnis über Taufe ist und bleibt Stückwerk – egal, wie hoch der Professorentitel in der Theologie auch sein mag. Darum können wir uns mit unserer Erkenntnis über die Taufe durchaus relativieren, auch wenn keine Gemeinde ohne Definition in Sachen der Taufe leben kann und darf. Jede Gemeinde muss es definieren. Wir dürfen uns aber durchaus stehen lassen in unterschiedlichen Taufverständnissen, auch dann, wenn ich es niemals so tun würde wie die andere Gemeinde. Das ist im besten Sinne des Wortes eigentlich Toleranz. Tolerare bedeutet ja erleiden, erdulden. Ich erleide also die andere Meinung eines anderen, weil sie nicht dieselbe

ist wie meine, aber ich lasse ihn damit leben. Toleranz bedeutet also nicht, keine Meinung zu haben in dem Sinne, dass für mich alles gleich gültig wäre, denn dann ist schnell alles gleichgültig. In Bezug auf die Taufe gilt es sehr stark: Das erste, das wir festhalten müssen, ist: Wir wollen über Taufe nicht streiten. Tolerieren im Sinnen von Erleiden. Menschen mit anderer Meinung und Erkenntnis aus der Schrift zugehen. Andere Praxis gewähren lassen. Auf keinen Fall den Schwestern- und Brüder-Status aberkennen, weil sie anders taufen als ich. Ich glaube, wenn wir etwas aus der Geschichte lernen können, dann Toleranz in der Tauffrage.

Taufen in sich bedeutet aufgenommen werden in einen Bund. Taufe bedeutet, durch das Wasser wird das alte Leben abgewaschen, und ich werde, wie man einen aus dem Wasser reißt, aus dem Wasser als neuer Mensch hervorgeholt. In den Tod Jesu mit hineingegeben in das Wasser, und aus dem Tod heraus mit Christus. Schon jetzt ins neue Leben mit hineingenommen, mit Christus in den neuen Bund mit hineingenommen. Der den Tod überwunden hat, der nimmt mich mit. Der lässt mich nicht zurück. Das ist die Taufe. Ich werde mit hineingenommen in den Tod Christi. Ich sage „Ja“ dazu, dass er auch für meine Schuld, für meine Verlorenheit gebüßt hat am Kreuz.

Und wie er auferstanden ist, so werde ich herausgehoben aus dem Wasser, wie er aus dem Tod ins neue Leben gekommen ist. Als Zeichen dafür werde ich nun herausgeholt aus dem Wasser ins neue Leben mit Christus hinein. Und so wahr ich aus dem Wasser

herausgekommen bin, so wahr hat der neue Bund mit ihm begonnen. Und ich werde in diesem Bund leben, bis einmal vollkommen offenbar werden wird, wer ich bei Jesus bin. Die Taufe bedeutet also, mit hineingenommen werden in den Bund Christi.

„Alles lehrend zu Jüngern machen“

Wir werden getauft „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. So viele Stellen, die von der Trinität reden, gibt es gar nicht im Neuen Testament. Hier ist eine. Sie zeigt uns den verlässlichen Grund, warum wir tatsächlich im Glaubensbekenntnis davon ausgehen. Und er sagt weiter: „Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Nun gehen wir im Geiste zurück an den Anfang und wissen, dass Matthäus deswegen hier besonders die Lehre hervorgehoben hat – warum? Weil er die großen Lehrblöcke in den vorigen Kapiteln gezeigt hat. Bergpredigt, der neue Verhaltenskodex in der Gemeinde Jesu, die Lehre vom Himmelreich. Wie deutlich gezeigt wird, wie der Same aufgehen muss, wie der kleine Anfang des Reiches Gottes nicht verachtet werden darf und die Endzeitreden von dem Ziel der Zeit, auf das wir zusteuern. Lehrziel: „Alles halten, was ich euch befohlen habe.“

Es ist gut, wenn wir nicht immer nur unsere Lieblingsgedanken in der Verkündigung wiederholen, sondern davon ausgehen, dass die Jünger wirklich *alles* lernen, auch den Missionsbefehl, auch lernen, dass eine Gemeinde, die neu entsteht, nur dann Gemeinde ist, wenn sie dem letzten Willen unseres Herrn folgt und wiederum Grenzen über-

schreitet, bis sie anlangt bei anderen Völkern und wiederum Gemeinden gründet. Dann erst ist das „Jünger-machen“ erfüllt. Jünger machen bedeutet, eine Gemeinde von Menschen zu sammeln, die sich in den Herrschaftsbereich Christi begeben haben, dort wachsen und ihre Verantwortung wahrnehmen, bis sie selber Mission treiben bis an das Ende der Erde. Dann erst ist der „Jüngerschaftsprozess“ zum Ziel gekommen. Ein Jünger ist also einer, der einen anderen zum Jünger macht – ein Multiplikationsprozess!

Der „Ich-bin“ sendet und begleitet bis ans Ende

Nun noch die zweite und letzte Verheissung: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Das ist be-

merkwürdig, dass im Griechischen hier das „Ich bin“ hervorgehoben wird. Ich, ich bin bei euch, sagt Jesus. Er wiederholt das: Ich, der „Ich bin“, der ist bei euch. Es ist also der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat. Dieser „Ich bin“, der, den du brauchst, der ist Tag für Tag bei dir. Bis ans Ziel dieses Äons – so heißt es wörtlich hier in dieser letzten Verheißung, ist der „Ich bin“ bei euch an jedem einzelnen Tag bis zum Ziel dieser Weltzeit. Das wird sein, wenn der Herr wiederkommt. Das ist das Ziel. Bis zum Ziel der Zeit. Bis diese Erde zum Ziel gelangt ist, so lange muss also Mission getrieben werden. So lange ist dieser „Ich bin“ bei Euch. So lange ist der bei Euch, der alle Macht in seinen Händen hält. So lange könnt Ihr mit seiner vollen Unterstützung rechnen, wenn Ihr Mission betreibt.

***Liebe Missionsfreunde und Geschwister im Herrn
Jesus in Österreich und in aller Welt!***

„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ Joh 3,16



Wir freuen uns, dass wir im Herzen, im Gebet und auch in der Tat verbunden sind, die größte Botschaft aller Zeiten gemeinsam im Auftrag unseres Herrn und Gottes allen Menschen weltweit weiterzugeben.

Wir wünschen Ihnen allen, Ihren Lieben und Anbefohlenen, von ganzem Herzen eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Christfest und Gottes reichen Segen im neuen Jahr des Herrn 2011!

Die Mitarbeiter und der Vorstand der LUTMIS

Heinz und Heidi Lettner vor dem endgültigen Abschied vom Sudan

Bevor Heinz und Heidi Lettner, die in den letzten Jahren ihren Dienst als Lehrer der angehenden Pastoren und Pastorenfrauen im Sudan treu versehen haben, zu ihrem letzten Einsatz aufgebrochen sind, haben sie uns Ende September noch eine kurze Nachricht über das geplante Programm dieses ihres letzten Sudan-Einsatzes geschickt.

Sie befinden sich derzeit wieder in Yei/Goli im Emmanuel-Christian-Training-Center. Heinz wird auch dieses Mal als Schwerpunkt Kirchengeschichte unterrichten, und zwar beginnend mit der Apostelgeschichte über die Reformation bis zur Gegenwart. Dabei wird er auch und besonders die Geschichte der Kirche in Afrika bzw. im Sudan lehren. Neben wichtigen Ereignissen, Fakten und Zahlen geht es Heinz dabei hauptsächlich darum, etwas vom ermutigenden Handeln Gottes in Geschichte und Gegenwart deutlich zu machen. Heidi wird sich wieder dem Frauenprogramm widmen. Dabei wird sie neben Morgenandachten auch Nähkurse sowohl für Anfängerinnen als auch für Fortgeschrittene leiten.

Im November werden fünf Frauen und fünfzehn Männer ihren dreijährigen Ausbildungskurs als Gemeindeleiter mit einer Abschlussfeier beenden und zu ihrem Dienst in die Gemeinden ausgesandt.



Heinz und Heidi freuen sich über Gebetsunterstützung, sowohl was die vorhersehbaren Schwierigkeiten (Schlammfahrten kurz nach der Regenzeit) als auch die nicht einschätzbaren Risiken (politische Situation vor dem geplanten entscheidenden Referendum im kommenden Jänner) betrifft. Wir freuen uns schon jetzt, dass Heinz und Heidi nach ihrer endgültigen Rückkehr nach Österreich zu unserer nächsten LUTMIS-Freizeit (2.-5. Juni am Achensee/Tirol) kommen werden, um uns mit dem Wort Gottes zu dienen und uns Anteil an ihrem Erleben in Afrika zu geben.

Da ihr persönlicher Einsatz in Afrika im nächsten Jahr zu Ende geht und das Projekt in dieser Form nicht weitergeführt wird, startet LUTMIS ein vergleichbar ähnliches neues Projekt auf dem schwarzen Kontinent. Lesen Sie bitte die Vorstellung unseres neuen LUTMIS-Projektes MALAWI auf den nächsten WEITBLICK-Seiten.

Ute Kleiser

Hilferuf aus Malawi: „Gebt uns christliche Lehrer Jährlich sterben 1200 Lehrer an AIDS – Neues LUTMIS-Projekt

Zusammen mit seiner Frau hat der württembergische lutherische Pfarrer im Ruhestand und Ehrenamt Karl-Dietrich Opitz die erste christliche Pädagogische Hochschule im afrikanischen Malawi aufgebaut. Seit dem Jahre 2003 werden hier staatlich anerkannte christliche Grundschullehrer (für Schüler zwischen 5 und 16 Jahren) ausgebildet. Die schreckliche Tatsache, dass in diesem Land jährlich etwa 1200 Lehrer an AIDS sterben, zeigt auf, wie nachhaltig dringend wichtig die Vermittlung christlicher Werte für die Menschen in diesem Land für diese Zeit und für die Ewigkeit ist. Lesen Sie Genaueres über das neue LUTMIS-Projekt im nachstehenden Bericht von Pfarrer Karl-Dietrich & Ruth Opitz, das wir Ihnen allen ans Herz legen wollen.



Der Ahnenkult hat Malawi fest im Griff. Die ständige Angst vor Geistern lähmt das Land. Die Macht der Zauberer ist nahezu ungebrochen. Alte sexuell ausgerichtete Rituale, die früher einmal für den Erhalt des Stammes wichtig waren, lassen die Bevölkerung heute gnadenlos an HIV und AIDS sterben. Oft sind in den Familien die Eltern gestorben, Kinder helfen sich gegenseitig, Großeltern ziehen ihre Enkel auf. Doch nicht nur Häuptlinge und Zauberer halten an ihren „alten“ Rechten fest, selbst die Intelligenz zieht gegen christliche Werte zu Felde:

Ihr beraubt uns unserer alten Rechte; Frauen müssen den Männern doch gefügig sein.

Christliche Lehrerausbildung und das Gebet einer Frau

Nachdem 1994 der Christliche Religionsunterricht durch einen Unterricht der Religionen (Christentum, Islam und Ahnenkult) ersetzt wurde, betete eine Frau in Blantyre: „Herr Jesus, schenke unserem Land wieder christliche Lehrer, damit unsere Kinder und Enkel mit Deinem Wort aufwachsen, es lieben und ehren und ihr Leben danach ausrichten.“ Gleichzeitig lud sie Kinder aus ihrer Nachbarschaft in ihr bescheidenes Haus ein und erzählte ihnen biblische Geschichten. Wir trafen diese Frau 2003 bei einer Konferenz der Evangelischen Allianz. Damals hatten wir das Konzept einer christlichen Pädagogischen Hochschule (PH) vorgestellt. Mit Tränen der Freude in ihren Augen kam sie auf uns zu und sagte: „Zehn Jahre habe ich



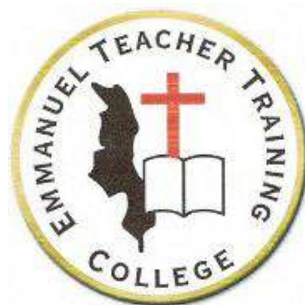
Der sechste Studienlehrgang mit Joachim Kretzschmar, dem Prinzipal (Leiter)

gebetet, und nun wird mein Gebet erhört!“ Seither sind sieben Jahre vergangen. Das Emmanuel College ist bereits ein fester Bestandteil im Bildungswesen von Malawi.

Auf dem Boden der Heiligen Schrift und unter dem Kreuz

In Partnerschaft mit „Hilfe für Brüder“ entstand unter dem Dach der „Evangelischen Allianz“ in Malawi das „Emmanuel Teacher Training College“. Es ist die erste staatlich anerkannte christliche Pädagogische Hochschule im Lande. Der Name Emmanuel wurde zum Programm: „Gott ist mit uns“. Vor sieben Jahren schrieben sich die ersten Studentinnen und Studenten in der Emmanuel PH zum Studium ein. Sie absolvieren das reguläre Studium und lernten darüber hinaus, wie sie christliche Werte im Alltag anwenden

können. Von der Regierung erhielten wir die Lizenz, Lehrer auszubilden. Das Motto der jungen PH lautet: Auf dem Boden der Heiligen Schrift und



unter dem Kreuz bilden wir Grundschullehrer für das Land Malawi aus. Die Regierung übernimmt alle Absolventen als Beamte. Sieben Jahre sind vergangen, das einfache Konzept: Christliche Werte gegen HIV & AIDS einzusetzen und gleichzeitig die Armut

im Lande durch Bildung zu bekämpfen, hat sich bewährt.

In einer Woche des Gebets und der Weiterbildung, in der eine Emmanuel Gemeinschaft gegründet wurde, haben die Ehemaligen von ihrem Einsatz im „Busch“ berichtet. Sie leben oft in äußerster Armut, in Hütten ohne Wasser und Strom, ihre Schule können viele von ihnen nur zu Fuß erreichen. In der Nähe gibt es oft keinen Markt und keine Klinik. Aber es gibt Malaria und ein extrem heißes Klima und Menschen, die die Frohe Botschaft von Jesus nicht kennen.

Bei all den Schwierigkeiten wissen sich die Emmanuel Absolventen von Gottes Fürsorge getragen. Sie berichten von ihrem Einsatz in den Grundschulen in den malawischen Dörfern. Manche von ihnen wurden bereits nach drei Jahren Schulleiter, sie sollen Zeichen setzen. Sie alle unterrichten mindestens dreißig



Generalsekretär Pfr. Francis Mkandawire mit Joachim Kretzschmar (r.) und Pfr. Dieter Opitz (Foto: Ruth Opitz)

Stunden Klassen mit bis zu 180 Schülerinnen und Schülern. Neben dem regulären Stundenplan bezeugen sie den Kindern Jesus als den Heiland der Welt, auch wenn das Curriculum ihnen Islamkunde und Ahnenkult vorschreibt. Nach der Ausbildung brauchen unsere Emmanuel Lehrer keine weitere Unterstützung. Als Beamte der Regierung werden sie vom Kultusministerium versorgt bis hin zu ihrer Pension. Es gibt kaum ein besseres Konzept für die Mission in unserer Zeit, als Kindern das Evangelium gebündelt im Konzept der Gesamtbildung zu vermitteln.

Wunder über Wunder haben wir erlebt. Das Missionskonzept von Emmanuel ist einzigartig: Afrikanische Lehrer leisten dreißig Stunden Missionsarbeit in der Woche. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die jungen Lehrer an ihren Einsatzorten zu besuchen, wir wollen sie im Glauben stärken und fachlich weiterbilden. Um diese Arbeit auch weiterhin leisten zu können, brauchen wir dringend Ihre Unterstützung, besonders für Stipendien, für Seminare und das neue Besuchs- und Weiterbildungs-Programm.

Wir wünschen uns für die Zukunft, dass das Emmanuel College und das gesamte Emmanuel Werk weiterhin unter dem Segen Gottes steht, vielen Kindern zum Segen wird und – wie die Zeder, die wir gepflanzt haben – wächst und gedeiht.

In Dankbarkeit und im Gebet verbunden grüßen wir Sie alle, Ihre

Karl-Dietrich & Ruth Opitz

LUTMIS-Schriftenmission in Benin 2010: Aktivitäten und Schwerpunkte

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ Getreu dem Wort unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus aus Matthäus 4 Vers 4 unterstützt LUTMIS noch immer beständig die geistlich-biblische Arbeit im Rahmen des von Josef und Brigitte Elsener gegründeten humanitären Schulprojektes in Benin/Westafrika.

In diesem Jahr konnten wir durch die Unterstützung von LUTMIS zusätzlich zur christlichen Literatur für Bibelgruppen und Bibellesen auch 50 Personen das Büchlein „Marcher avec Jésus“ („Unterwegs mit Jesus“) überreichen.

Außerdem konnte unsere Broschüre zum Thema „life skills“ (Lebenskompetenzen) gegen „HIV“/„AIDS“ neu aufgelegt werden. So war es möglich, Patenkinder ab dem Alter der Pubertät, deren Erziehungsberechtigte

und Lehrer in Seminaren über diese Gefahr, deren Auswirkungen, aber auch Vermeidung zu informieren. Um noch mehr Menschen zu erreichen, ist eine fortlaufende Unterstützung notwendig.

Unsere Schwerpunkte dabei sind:

- 1) Menschen zu Jesus zu führen und sie zu ermutigen mit IHM zu gehen
- 2) die menschliche Würde zu wahren
- 3) Jugendliche wie auch Erwachsene vor der Gefahr „AIDS“ zu schützen



Unser Ziel ist es, Jugendliche und Erwachsene, in ihrer körperlichen, geistigen und geistlichen Gesundheit zu fördern, sodass sie unseren Herrn und Heiland Jesus Christus loben und preisen.

Josef Elsener

Foto: Patenkinder und ihre Verantwortlichen halten nach einem Seminar zum Thema „life skills“/„AIDS“ die von LUTMIS gesponserte Broschüre „Mon choix: Par une vie responsable, non au VIH!“ („Meine Entscheidung: Nein zu HIV durch ein verantwortungsvolles Leben!“) in der Hand.

Kinder in Moreira/Brasilien brauchen: Einen Freund! Einen Paten! DICH!

„Seit Jahren hilft LUTMIS armen und sozial benachteiligten Kindern, die im lutherischen diakonisch-missionarischen Kinderheim Moreira im Süden Brasiliens aufgenommen werden, durch Vermittlung von Patenschaften.“

Es handelt sich um Kinder, die alleine gelassen worden sind, weil ihre Eltern Alkoholiker sind, weil sie unter häuslicher Gewalt gelitten haben oder Waisen sind und keine Verwandten sie aufnehmen können. Oder sie kommen aus armen Familien, in denen es an jeglicher Versorgung mangelt.

Eines haben alle Kinder gemeinsam: Sie sehnen sich nach Liebe und Wertschätzung, nach einem Angenommen sein, welches sie noch nie erfahren haben. Sie suchen nach einer Lebensstruktur, nach jemanden, der sie an der Hand nimmt und sie ein Stück ihres Lebens begleitet und fördert. Dabei kann jeder Pate mithelfen!

Es geht nicht vorrangig um den finanziellen Aspekt der Patenschaft, sondern darum, dass zwischen Kindern und Paten eine lebendige Beziehung wächst. Eine Beziehung, die beiden Seiten Freude bereitet und ganz besonders den Kindern Kraft gibt und ihnen zeigt, dass sie geliebt werden! Ein Briefwechsel mit dem Patenkind kann in deutscher Sprache geführt werden, weil das Patenschaftsbüro die Übersetzung ins Portugiesische bzw. ins Deutsche übernimmt. Natürlich wird auch Geld benötigt, um den Kindern das Leben hier zu ermög-



lichen, da das Heim fast ausschließlich durch Spenden finanziert wird.

Dem Heimleiter, Pastor Percheron, und den Verantwortlichen ist wichtig, dass die jungen Leute nicht sozial abhängig bleiben, sondern lernen, selbständig und selbst auch sozial zu handeln. Um dieses Ziel zu erreichen, wird viel Wert auf eine gute Ausbildung und eine fruchtbare religiöse Erziehung gelegt. Man ist davon überzeugt, dass die jungen Menschen

durch den Glauben an den liebenden allmächtigen Gott Hoffnung und Kraft erhalten, auch und besonders für schwierige Situationen. Die Saat für einen lebendigen Glauben an Jesus Christus wird bei allen Aktivitäten gestreut.

Man kann alleine, mit seinem Partner oder der ganzen Familie, aber auch als Gemeinde Pate eines oder mehrerer Kinder werden. Jedoch ist es wichtig, dass man sich vorher darüber im Klaren ist, dass man die Patenschaft auch wirklich möchte und das Patenkind über längere Zeit verlässlich begleiten wird. Denn: Für Kinder ist es sehr traurig, wenn der Pate / die Patin nach kurzer Zeit die Patenschaft auflöst und so eine äußerst bedeutsame Freundschaft beendet wird. Natürlich gibt es die Möglichkeit, sein

Patenkind auch direkt in Brasilien zu besuchen und persönlich kennenzulernen: In Moreira ist man herzlich willkommen!

Es gibt keinen festgelegten Patenschaftsbeitrag, jedoch sollte man schon einen Richtwert von 25-30 Euro monatlich einplanen, was etwa 1 Euro pro Tag entspricht

Weitere genauere Informationen über das Kinderheim Moreira und über Patenschaften erhalten Sie sehr gerne beim Schriftleiter (siehe letzte Seite unten) und auch auf unserer Homepage www.lutmis.at unter „Projekte“ und dann unter „Brasilien“. Auf Wunsch übermitteln wir Ihnen auch eine DVD über das Kinderheim Moreira.



LUTMIS – aktuell

LUTMIS- Vorstellung im Frauenkreis Christuskirche Linz-Süd



Unser Stellvertretender Geschäftsführender Obmann Josef Elsener besuchte am 5. Oktober 2010 den Frauenkreis der Christuskirche in Linz-Süd auf dessen Einladung, um die Arbeit und die Projekte der LUTMIS auch hier vorzustellen. Er hat einen gesegneten Nachmittag mit dem Frauenkreis in der Christuskirche verbracht. Alle waren hellauf begeistert und haben immer wieder betont, dass sie gar nicht gewusst hatten, dass es in der Evangelischen Kirche so einen Verein gibt.

Sie haben versichert, uns im Gebet regelmäßig zu unterstützen. Die älteste Teilnehmerin an diesem Vortrag war rüstige 89 Jahre alt. Sie begleitete den Frauenkreis mit ihrer Handharmonika virtuos. Der Frauenkreis wurde von Frau Margrit Lugmayr eingeleitet und dauert normalerweise eine Stunde. Heute Nachmittag waren aber zwei Stunden schnell vorbei, da die Damen sehr interessiert an den Projekten waren. Herzlichen Dank für die Kollekte von € 117,90, die spontan für unsere Arbeit gesammelt und mitgegeben wurde.

LUTMIS-Vorstellung bei der Bibelfreizeit in Hipping (St. Georgen im Attergau)

„Vor zwei Jahren wurde ich Mitglied der LUTMIS. Jetzt habe ich überlegt, wie ich diese bekannt machen kann.

Einmal jährlich haben wir in Hipping eine Bibelfreizeit, zu der Mitglieder aus den Gemeinden Auferstehungskirche und Christuskirche (Stadt Salzburg) teilnehmen. Dieses Jahr hatten wir das Thema Mission, mit Texten der Jüngeraussendung Jesu (Lukas 9 und 10). Ich habe diese Gelegenheit genützt, Herrn Vogelnik und seine Gattin in unsere Runde einzuladen. Gerne sind die beiden am Montag, den 25. Oktober 2010, zu unserer Freizeit ins Salzkammergut gekommen. Herr Vogelnik hat uns mit viel Freude mittels Power-Point-Projektion und Film die Projekte der LUTMIS vorgestellt. Dieser Nachmittag hat uns gezeigt, wie unser Herr Jesus Christus heute noch wirkt und dass jeder Christ den Auftrag Jesu zu erfüllen hat – siehe Matthäus 28, 16-20! Ich selber kann nicht hinaus in die Welt gehen, aber ich kann mit Gebet und Gaben meinen Beitrag dazu leisten.“

Magdalena Schulte/Salzburg

Herzlichen Dank den Teilnehmern der Bibelfreizeit für die mitgegebene Missionskollekte von € 135,00.

Unser Spendenbericht 3/2010

Im Zeitraum 1. Juli bis 30. September 2010 sind durch 94 Spendenüberweisungen insgesamt € 6.173,65 eingegangen.

In diesem Betrag ist die Gabe des „Vereines Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Österreich (VEPPÖ)“, zweckbestimmt für das „Lutherische Pastorenseminar Ogelbeng“ in Papua-Neuguinea in der Höhe von € 2.685,20, enthalten. Die größte eingegangene Spende betrug wieder € 500,00 und die kleinste Gabe € 3,00.

Wir danken JEDEM EINZELNEN Beter und Spender sowie dem VEPPÖ für ihre Hilfe und Unterstützung, damit Gottes Reich weltweit wächst. „Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen“ (1.Tim 2,4). An dieser Stelle sei auch all jenen wieder ganz besonders Dank gesagt, die der Mission durch einen erteilten Dauerauftrag regelmäßig „unter die Arme greifen“.

Zufolge eines Saldenübertrages aus dem Vorquartal konnten unter Berücksichtigung der verfügbaren Zweckbestimmungen bzw. nach den dringenden Erfordernissen unverzüglich € 6.600,00 an das Missionsfeld weitergegeben werden.

„Herzliche Einladung zum LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Wir treffen einander jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen Feiertage sowie Juli und August) von 18:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr in der Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2 zu unserem Missionskreis/Raum Wien. Zuzufolge des Feiertages am 6. Jänner 2011 findet der erste Missionskreis im nächsten Jahr erst wieder am 3. Februar statt.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

LUTMIS-Freizeit 2011 in Tirol mit Heinz & Heidi Lettner

Unsere nächste Freizeit findet von 2.-5. Juni 2011 erstmals in Tirol, im Notburgaheim Eben/Achensee (www.notburgaheim-eben.at) in herrlicher Umgebung statt. Wir freuen uns sehr, dass Heinz & Heidi Lettner nach ihrer Rückkehr von der Pastorenausbildung im Sudan unter uns sein, von ihren Erfahrungen und Erlebnissen berichten und auch die Bibelarbeit und Predigt halten werden.

Bitte merken Sie sich den Termin fix vor und entnehmen Sie bitte weitere Informationen dem nächsten WEITBLICK:

Zitate

„Auf die Füße kommt unsere Welt erst wieder, wenn sie sich beibringen lässt, dass ihr Heil nicht in neuen Maßnahmen, sondern in neuen Gesinnungen besteht.“

Albert Schweitzer

„Wenn Christus nicht Gott ist, dann haben wir kein Evangelium. Die bloße Geburt eines großen Propheten ist schwerlich eine Neuigkeit. Es gab schon viele große Propheten; noch nie ist die Welt vom Bösen gerettet worden, nur dadurch, dass man die Wahrheit bezeugt - das wird sie auch nie werden. Aber wenn Gott geboren wurde, wenn Gott selbst unsere Natur annahm und uns mit ihm eins gemacht hat, dann läuten in meinem Herzen die Glocken fröhlich. Jetzt kann ich endlich zu Gott kommen - weil er zu mir gekommen ist.“

Charles H. Spurgeon

P.b.b. GZ 02Z031027M
Verlagspostamt 1230 Wien
Bei Unzustellbarkeit bitte
zurücksenden an:
LUTMIS z. H.
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)
Wittgensteinstraße 65/2/4
A-1230 Wien
E-Mail: kontakt@lutmis.at

Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein, eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“. Wir ersuchen Sie um Fürbitten und Gaben für nachstehende Projekte:

Australien	Finke River M., Far North Qld.-M., Bibelübersetzung
Benin	Schriftenmission
Botswana	Mission in der Kalahari-Wüste
Brasilien	Kinderheim Moreira
Papua Neuguinea	Pastorenseminar Ogelbeng
	Jugendslumprojekt Port Moresby
Philippinen	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking (<i>Pelobello</i>)
Malawi	Christliche Lehrerausbildung (<i>Kretzschmar</i>)
Taiwan	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission (<i>Scharrer</i>)

Danke für Ihre Unterstützung!

„Der Weitblick“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Er kann auch im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – wir freuen uns auf Ihren Leserbrief. Weiters bitten wir Sie, dieses Heft gegebenenfalls nicht über das Altpapier zu entsorgen, sondern weiterzugeben. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Der Nachdruck einzelner Artikel ist mit Quellenangabe durchaus erwünscht.

Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.

Schriftleiter: Johann Vogelник, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach Tel. + Fax
(02266) 808 11; E-Mail: vogelnik@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien, BLZ 32000, Kto-Nr. 7.479.207,
bei Überweisungen aus anderen EU-Ländern: IBAN AT95 3200 0000 0747 9207,
BIC RLNWATWW.